



Medienkonferenz Eröffnung Zentrale Vermittlung Kita-Plätze von Donnerstag, 26. August 2010

REFERAT VON FRAU GEMEINDERÄTIN EDITH OLIBET

Es gilt das gesprochene Wort

Ich freue mich, Sie hier im Jugendamt zur Eröffnung der neuen Zentralen Vermittlungsstelle für subventionierte Kita-Plätze begrüßen zu dürfen.

Ab 1. September 2010 gibt es für Eltern, die einen Kita-Platz suchen, eine neue Eingangspforte. Bisher mussten sie in den einzelnen Kitas, bei denen sie sich für einen Platz angemeldet hatten, anfragen, um Informationen zur Aufnahme ihres Kindes zu erhalten. Neu können sie sich bei der Vermittlungsstelle anmelden, erhalten alle nötigen Informationen aus einer Hand und werden bei Bedarf beraten. Wird ein Platz in einer Kita frei, wird ein Kind von der Anmelde-Liste so rasch wie möglich an den gewünschten Betrieb vermittelt - entsprechend der Prioritätenliste, die sich an der sozialen Dringlichkeit orientiert. Dieser Ablauf gewährleistet Transparenz und Einheitlichkeit im Aufnahmeverfahren. Die Schaffung der Vermittlungsstelle geht übrigens auf verschiedene Vorstösse aus dem Parlament zurück. Und wie das alles genau funktioniert, wird Ihnen Frau Ruth Beer, die Leiterin der Zentralen Vermittlung, anschliessend zeigen.

Nutzen und Vorteile der familienergänzenden Tagesbetreuung sind unterdessen schweizweit bekannt. Er- und anerkannt ist auch, dass sie ein unverzichtbares soziales, bildungspolitisches und volkswirtschaftliches Angebot ist, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht und ein Trumpf-As für den Wohn- und Wirtschaftsstandort Bern ist.

Was mir besonders am Herzen liegt: Auch für die Kinder ist sie ein Gewinn. Die Kinder profitieren enorm. Sie werden in ihrer Entwicklung gefördert, lernen, sich in einer Gruppe zu bewegen und zu behaupten. Dadurch werden ihre sozialen Kompetenzen erweitert.

Was nicht genug betont werden kann — wie verschiedene Studien zeigen — für die Gemeinden, die Kantone und den Bund ist sie rentabel. Ihre Kosten fließen über höhere Steuer- und Sozialleistungserträge sowie weniger Sozialhilfeausgaben in den öffentlichen Haushalt zurück.

Die Stadt Bern hat diese mannigfaltigen Vorteile früh erkannt. Seit rund 15 Jahren hat der Ausbau Priorität. Ein paar Zahlen und Fakten dazu:

- Seit 1996 konnten in der Stadt Bern über 500 neue Plätze in Tagesstätten geschaffen werden - allein dieses Jahr sind es 80. 2011 werden es 40 weitere sein.
- Das Jugendamt betreibt heute 23 eigene Betriebe und schliesst mit 25 privaten Betrieben Leistungsverträge ab.
- Das Tagesschulangebot ist flächendeckend ausgebaut.
- Damit werden in der Stadt 4'629 Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre in städtischen und städtisch finanzierten Betrieben betreut. Dazu kommen 971 Kinder in privaten, nicht von der Stadt unterstützten Betrieben.
- In der Stadt Bern wohnen 15'023 Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre. Davon sind gut 37 Prozent familienergänzend betreut - also rund jedes 3. Kind. Ich bin stolz darauf, dass das verglichen mit anderen Deutschschweizer Städten ein Spitzenwert ist.
- Der Ausbau ist nicht zulasten der Betreuungsqualität gegangen. Die Betriebe in der Stadt Bern bieten nämlich eine sehr gute Betreuungsqualität. Die Angestellten haben gute Arbeitsbedingungen und faire Löhne. Wir bieten zudem in den städtischen und von der Stadt mitfinanzierten Betrieben 156 hoch nachgefragte Ausbildungsstellen an.
- Die Betreuungsbetriebe sind am Puls der Zeit und nehmen Neuerungen auf. Stichworte dazu sind beispielsweise Bildungskitas und Frühförderung. Sie hören gleich mehr dazu vom Leiter des Jugendamtes, Jürg Haeberli.

Trotz dieser positiven Zahlen und Fakten bleibt ein Wermutstropfen: Die Anmeldeliste für einen Platz in einer subventionierten Kita ist nach wie vor lang und umfasst knapp 900 Kinder im Vorschulalter. Allerdings ist diese Liste etwas zu relativieren und muss genauer angeschaut werden, denn:

- Rund ein Viertel der Kinder, die angemeldet werden, sind noch nicht geboren. Viele Eltern wollen einen Platz erst ab 2014.

- Ein Fünftel der angemeldeten Kinder hat bereits einen Betreuungsplatz. Die Eltern dieser Kinder wollen aber aus verschiedenen Gründen (Finanzen, Standort etc.) den Betreuungsplatz wechseln.
- Kommt hinzu, dass die Wartezeit auf einen Kitaplatz allgemein sinkt.
- Und an einzelnen Wochentagen (Montag, Freitag) verfügen viele Kitas über freie Plätze.

Trotzdem: für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern unter 2 Jahren ist die Suche nach einem Platz nach wie vor schwierig und kann – besonders wenn man beispielsweise aus beruflichen Gründen auf fixe Betreuungstage und –zeiten angewiesen ist – zu grossen Belastungen führen. Ich hoffe, dass wir hier mit der zentralen Vermittlung und mit dem weiteren Ausbau diesen betroffenen Eltern helfen können.

Liebe Anwesende, die Tagesbetreuung in der Stadt Bern steht vor grossen Herausforderungen. Stichworte dazu sind die Betreuungsgutscheine und die Kita-Initiative. Der Stadtrat wird heute abend über die Kita-Initiative und den Gegenvorschlag des Gemeinderats beraten. Die Kita-Initiative will, dass alle Eltern oder Erziehungsberechtigten einen uneingeschränkten Rechtsanspruch auf einen Platz für ihre Kinder in einer Kita haben – und das innert sechs Monaten. Der Gegenvorschlag des Gemeinderats will den Rechtsanspruch auf berufstätige Eltern beschränken. Einen Anspruch haben sollen zudem Eltern, die wegen nachgewiesenen anderen Belastungen die Betreuung ihrer Kinder nicht gewährleisten können oder Eltern, die Kinder mit besonderen Bedürfnissen haben. Die Volksabstimmung über die Kita-Initiative ist – je nach Stadtratsentscheid von heute abend - Ende Jahr oder Anfang 2011.

Der Stadtrat hat mit der überwiesenen Motion „Pilotprojekt Betreuungsgutscheine für die familienergänzende Tagesbetreuung im Vorschulalter“ den Gemeinderat beauftragt, im Rahmen eines vierjährigen Pilotprojekts bei der Finanzierung der Tagesbetreuung von der heutigen indirekten Subjektfinanzierung auf die direkte Subjektfinanzierung umzustellen. Das heisst, nicht die Kitas erhalten Geld, sondern die Eltern.

Für die Erfüllung der Motion haben wir zwei Jahre. Meine Direktion hat aber mit den Umsetzungsarbeiten unmittelbar nach dem Stadtratsentscheid begonnen: ein erstes Treffen mit den Motionärinnen und Motionären sowie weiteren Stadträtinnen und Stadträten hat im April stattgefunden, die kantonalen Behörden wurden kontaktiert und ein intensiver Austausch mit der Stadt Luzern, die dieses System schon eingeführt hat, ist

am Laufen. Das Jugendamt ist zudem daran, die notwendigen Grundlagen für den Wechsel zu erarbeiten. Es zeigt sich, dass für die Umstellung umfangreiche organisatorische, finanztechnische und rechtliche Anpassungen nötig sein werden. Die Einführung der Betreuungsgutscheine ist auf 2013 geplant.

Soviel zur nahen und ferneren Zukunft. Zurück in die Gegenwart: zur neuen Vermittlungsstelle. Ich wünsche der Vermittlungsstelle und ihren Mitarbeiterinnen Ruth Beer und Samanta Piccinato einen guten Start, viele gelungene Vermittlungen und v.a. zufriedene Eltern und Kinder.

Edith Olibet, Direktorin für Bildung, Soziales und Sport